

*Die Computer des getöteten FARC-Führers Raúl Reyes brachten viele Verbindungen der FARC zu politischen Kräften in anderen Ländern ans Licht.*

*Das Wochenmagazin SEMANA berichtet in seiner Ausgabe vom 30.6.08 von den Verbindungen zu der in Skandinavien ansässigen Nachrichtenagentur ANNCOL, die bisher stets bestritten hatte, mit der FARC verbunden oder von ihr gesteuert zu sein.*

### **Unser Mann in der Redaktion**

(Auszüge)

Man hat viel darüber debattiert, ob die „Agencia de Noticias Nueva Colombia“ (ANNCOL) der Medienarm der FARC ist. Die Verantwortlichen bestehen darauf, unabhängig zu sein und dass die Charakterisierung als Medienarm der FARC Zeichen der Verfolgung durch das kolumbianische politische Establishment sei. Gleichwohl scheinen eine Reihe von Mails auf den Computern von Reyes nun die Debatte zu Ende zu bringen.

Die Mails decken einen Teil der Medienstrategie der FARC im Ausland auf. Erster Bezugspunkt ist eine Nachricht von Januar 2004, in der Reyes vorschlägt, den Arbeitsplan der Internationalen Kommission der FARC, der 2003 verabschiedet wurde, abzurunden durch einen „Arbeitsplan mit ANNCOL“. Reyes schlägt vor, ANNCOL zu „legalisieren“ durch Eintragung ins Firmenregister einschließlich der Registrierung von drei verantwortlichen Personen.

Laut dieser Nachricht kümmerte sich Reyes auch darum, die Finanzierung von ANNCOL zu sichern. Er kündigt an, er wolle „mit einigen dänischen Gewerkschaften“ in Verbindung treten, denen man ANNCOL als „alternatives Medium, das die Arbeiterklasse Kolumbiens verteidigt“, präsentieren wolle. Auch schlägt er vor, Verbindungen „zu anderen gesellschaftlichen Gruppen herzustellen mit dem Argument, die freie Meinungsäußerung von ANNCOL ist bedroht durch den Kampf gegen den Terrorismus“. Schließlich: „In Schweden könnte man das der Linkspartei oder ihrer Jugendorganisation als gemeinsames Projekt vorstellen“, womit man „sogar Fördermittel des schwedischen Staates erhalten könnte“.

Die FARC intervenierte auch in der Redaktion von ANNCOL. Um den Redaktionsrat zu erweitern, berichtet Reyes, er habe angeordnet, Kontakte zu dem schwedisch-israelischen Musiker Dror Feiler, dem Professor Manuel Salgado Tamayo (Universidad Central Quito/Ecuador) und zu dem portugiesischen Journalisten und früheren Europaabgeordneten Miguel Urbano Rodrigues, „sowie zu anderen Personen dieses Kalibers“ aufzunehmen.

Für die Webseiten von ANNCOL schlägt Reyes vor, „einen Reserveprovider“ unter Vertrag zu nehmen und die Seiten „unter anderen Namen zu registrieren als denen, unter denen ANNCOL im staatlichen Verzeichnis registriert ist“. Er nennt als Alternative hierzu die dänische Mediengewerkschaft MONSUN. Reyes intervenierte bis hin zur Gestaltung der Visitenkarten und „der Notwendigkeit der Einrichtung eines Bankkontos und einer Postadresse sowie eines vorausbezahlten Telefons.....“.

Eine Mail vom September 2003 legt offen, dass ein FARC-Emissär in Europa zum Repräsentanten der FARC bei ANNCOL in Stockholm ernannt wurde. „Unser Mann bei ANNCOL“ nennt Reyes „Alberto Martínez“, den Repräsentanten der FARC für Deutschland und Skandinavien während des Verhandlungsprozesses mit der kolumbianischen Regierung in Caguán. In einer Mail vom 22. Mai 2004 erläutert Reyes die Aufgaben, die die FARC „Martínez“ zugewiesen hat. Dabei erwähnt er die Initiative von „Oke Magnusson, dem Direktor des schwedischen Unternehmerverbandes, der vorgeschlagen hat, in Stockholm ein Seminar zum Thema des humanitären Gefangenenaustauschs zu organisieren“. Und er meint, dass „das eine Möglichkeit sein kann, unsere Vorschläge dazu vorzustellen“.

Trotzdem bewegt sich ANNCOL im Rahmen der Gesetze. Ein Sprecher des schwedischen Außenministeriums sagte SEMANA, dass „in Schweden die Freiheit der Meinungsäußerung ein fundamentales Recht“ sei. Und dass „die Regierung keine Verbreitung von Informationen über die Medien verbieten“ könne. Dazu eine diplomatische Quelle aus Kolumbien: „In Schweden steht die freie Meinungsäußerung über der Ansicht, die FARC sei eine terroristische Vereinigung“. Und somit seien die Redakteure von ANNCOL in Schweden wie in Kolumbien frei darin, zu denken und zu schreiben was sie wollen. Man könne sie nur anklagen, wenn sie zu Delikten aufriefen oder ihre Mitverantwortung an Verbrechen der FARC erwiesen sei.

ANNCOL behauptet, in Kolumbien werde die Pressefreiheit nicht respektiert. Im vergangenen Jahr hat die Agentur wegen Sabotage zweimal ihre Webseite geschlossen und ihre Adresse und den Server gewechselt. ANNCOL beschuldigt Regierungsagenten der Sabotage.....

Es fällt immer schwerer, darauf zu bestehen, dass ihre Verbindungen zur FARC nicht über eine ideologische Nähe hinausgehen.